

L03682 Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 7. 1. 192[8?]

,SZ

7. 1. 1927

KAPUZINERBERG 5  
SALZBURG

5 Lieber verehrter Herr Doktor, Ihr Buch war mir eine grosse Freude und eine  
 besonders persönliche: ich habe immer das Gefühl gehabt, als wüsste man zu  
 wenig von Ihrer innern Geistigkeit, ihrer Gefühlswärme und dem Ernst hinter  
 ihrem Lächeln. Wer einmal den Menschen heiter kommt, scheint verwirkt zu  
 haben, für seriös im strengen Sinne zu gelten, als ob nicht gerade das Spielhafte  
 immer Erlösung von einem tiefen innern Ernst bedeutete: Sie haben nur zu recht,  
 10 dass die Wenigsten eigentlich von Ihnen hinter Ihrem Ruhme wissen. Zu diesen  
 zu zählen war immer mein Stolz. Das Einzige, was mich an diesen Sprüchen ein  
 wenig verdross, war, um goethisch zu reden »das Buch des Unmuts«, nämlich  
 dass Sie den Kleingeistigen die Freude machen, zu zeigen, dass Mückenstiche  
 Sie manchmal ärgerten. Zu viel Ehre! Wer wie Sie auf einem Werke steht, kann  
 15 herabsehen; Verachtung zu zeigen, verrät eine vorangegangene Entrüstung und  
 die hätten Sie niemals an solchen engen Deutungen erfahren sollen. Notwendi-  
 gerweise hält sich der lockere Geist am Äusseren, aus Faulheit, in die Tiefe zu  
 dringen, er klammert sich an einen Begriff und der ist Ihnen durch das Deminu-  
 tiv der »Liebele<sup>u</sup>« von anfangs an taxfrei verliehen worden. Lassen Sie der Zeit  
 20 ihre Zeit und Sie werden selbst noch die Wandlung erfahren, die, selbe die allen  
 Österreichern allmählich bewilligt wurde, sehr unwillig zwar aber dann umso  
 dauerhafter. Aber Ihr Buch war fördernd für ein ernsteres Anschauen, ein Sich  
 besinnen dieser Gleichgiltigkeit, die ich für Sie empörter empfinde als Sie selbst:  
 Ihre hohe Haltung, der nicht im schulmässigen wohl aber viel intensiveren Sinne  
 25 sittliche Ernst Ihres Werks waren für mich immer vorbildlich und werden es  
 dauernd bleiben, denn immer wieder steht Ihr neues Schaffen auf einer neuen  
 Stufe, andern Ausblick eröffnend und gleichsam tiefere Quellen aufdeutend. Ich  
 erwarte mir gerade von diesen Ihren reifsten Jahren noch unendlich viel und da  
 Sies nie getan haben, werden Sie mich auch in dieser liebevollen Erwartung nicht  
 30 enttäuschen.

Von mir darf ich nichts sagen als dass ein neues Drei-Meisterbuch das meiner  
 eigenen Arbeit wie ein Klotz im Wege gelegen, bald fortgerollt sein wird und ich  
 wieder dem Erfinderischen mich nähern kann. Inzwischen fiel mir eine kleine  
 Komödie ein, die zu schreiben ich allein zu träge bin; aber schon in Gedanken  
 35 mit Heiterkeiten zu spielen, entlastet. Ich glaube man kann sich nur von einer  
 Arbeit in der andern erholen oder wenigstens im Spiel mit neuen Plänen und  
 Möglichkeiten.

Möge jeder Tag Ihnen freudig und erfüllt sein! Wer verdient dies Bedeutsamste  
wenn nicht Sie?

40 Innigst Ihnen getreu Ihr

Stefan Zweig

- ✉ Versand durch Stefan Zweig am 7. 1. 192[8?] in Salzburg  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [8. 1. 1928 – 12. 1. 1928?] in Wien
- ⦿ DLA, A:Schnitzler, HS.2009.87.  
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 2631 Zeichen  
Handschrift: lila Tinte, lateinische Kurrent  
Schnitzler: mit rotem Buntstift 13 Unterstreichungen und Vermerk: »ZWEIG / APH[orismen]«
- 📖 1) Stefan Zweig: *Briefe an Freunde*. Herausgegeben von Richard Friedenthal. Frankfurt am Main: S. Fischer 1978, S.175–177.  
2) Stefan Zweig: *Briefwechsel mit Hermann Babr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler*. Herausgegeben von Jeffrey B. Berlin, Hans-Ulrich Lindken und Donald A. Prater. Frankfurt am Main: S. Fischer 1987, S.432–434.
- <sup>1</sup> 1927] Schreibirrtum Zweigs, wie sich aus dem Inhalt und dem Antwortschreiben Schnitzlers vom XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03741 nicht gefunden ergibt.

## Index der erwähnten Entitäten

XXXX indx1

– *Quiproquo. Komödie in drei Akten*, 1GOETHE, JOHANN WOLFGANG VON (28. 8. 1749 Frankfurt am Main – 22. 3. 1832 Weimar), *Schriftsteller*, 1**Paschinger Schlössl**, *Wohngebäude*, 1**Salzburg**, *Verwaltungsgebiet*, 1SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*– *Der Geist im Wort und der Geist in der Tat*, 1– *Liebelei. Schauspiel in drei Akten*, 1ZWEIG, STEFAN (28. 11. 1881 Wien – 23. 2. 1942 Petrópolis), *Schriftsteller*, 2<sup>K</sup>– *Drei Dichter ihres Lebens. Casanova – Stendhal – Tolstoi*, 1– *Quiproquo. Komödie in drei Akten*, 1**Österreich**, 1

QUELLE: Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 7. 1. 192[8?]. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03682.html> (Stand 14. Februar 2026)